

Creuziger. Friedericus Myconius. Justus Menius. Johannes Weber.

Die hiesige Parochie besteht aus den Ortschaften: Lenz, Dallwitz, Döbrischen, Altleis, Neuleis, Geißlig mit Klein-geißlig, Zschauig und Mülbis, im Ganzen mit 840 Einw.

1) **Lenz**, in dem Amtsbezirke Großenhain und unter der Döbrischer Gerichtsbarkeit stehend, ist ein freundliches Kirchdorf, welches eine Stunde südlich von der Stadt Großenhain und eine halbe Stunde von der Leipzig-Dresd'ner Eisenbahn, in einem anmuthigen Thale mit fruchtbaren Wiesen, nahe an dem rechten Ufer des, von hohen Erden umgebenen, Hopfenbaches liegt, eines oft weit austretenden Wassers, an welchem vormals noch mehr wilder Hopfen gewachsen sein mag, als heutiges Tages. Lenz, von der Dresd'ner-Berliner Chaussee der Länge nach durchschnitten, bildet eine so ziemlich gerade Gasse von zwei Reihen zur Hälfte neu erbauter, mit Vorder- und Hintergärten umgebener Wohnungen, unter denen 13 Bauergüter, 7 Gartennahrungen und 4 Häuser sind. Auch giebt es in Lenz eine stark begüterte und angesehene Schank- und Gastwirthschaft mit gut eingerichteter Brennerei, sowie eine vor zwei Jahren im Oberdorfe neu aufgebaute Schmiede. Desgleichen gehört hierher eine, dem Niederdorfe nahe und romantisch gelegene, auch ansehnliche Grundstücke besitzende, Wassermühle, die Hopfenmühle genannt. Die zwischen Bauergütern auf der Abendseite, der Kirche schräg gegenüber stehende Pfarrwohnung ist im Jahre 1664 niedergebrannt. Die damals wieder aufgebaute ist die gegenwärtige, zwar groß und geräumig, aber mit Stroh gedeckt und ihres hohen Alters wegen überall haufällig. Die nahe an der Kirche gelegene, ebenfalls mit Stroh bedeckte Schulwohnung ist ungefähr 70 Jahre alt. Den Schulbezirk bilden gegenwärtig die Dörfer: Lenz, Dallwitz, Döbrischen, Altleis, Neuleis und Zschauig. Die seit einigen Jahren tiefgesunkene Anzahl der Schulkinder allhier ist circa 100. Das jährliche Schulgeld ist auf 200 Thlr. fixirt und das ganze Einkommen der Schulstelle beträgt jährlich ungefähr 300 Thlr. Die Schule zu Lenz ist seit Aufhebung der leidigen Wanderschulen, deren es in hiesigem Kirchspiele drei gab, die einzige in der Parochie, indem die übrigen eingepfarrten Ortschaften, theils nach Lenz, theils anderwärts wohin, wie unten folgen wird, eingeschult worden sind. Lenz zählt gegenwärtig 176 Einwohner, die sich meistentheils von Ackerbau und Viehzucht nähren. Dieser Nahrungsweig hat hierwärts seit 40 bis 50 Jahren durch Verbesserung der Felder und Wiesen auffallend zugenommen, indem die jetzigen Landwirthe fast alle Pferde und mehr denn noch einmal soviel Kühe, als ihre Vorfahren, halten. Im Jahre 1614 hat ein Bürger und Schuhmacher aus Dahlen, Namens Jacob Alber, welcher auf seiner Reise bei Lenz verunglückt und von den Einwohnern allhier menschenfreundlich aufgenommen, gepflegt und nach Großenhain in ärztliche Behandlung geschafft worden ist, bei dem wohlbl. Rathe daselbst 100 Rthl. legirt, mit der Bestimmung, daß ein Gülden Zinsen davon jährlich dem Armuthe zu Lenz verabreicht werde. Dieser Gülden wird noch immer gegen eine von Seiten des hiesigen Pfarrers ausgestellte Quittung jedes Jahr zu Johannis in Empfang genommen und von letzterem unter die Bedürftigsten des Orts vertheilt. Eine Viertelstunde unter Lenz, unweit der Hopfenmühle, sieht man noch Spuren von 2, durch den Hopfenbach geschiedener Erdschanzen, welche im 30jährigen Kriege errichtet und von den Feinden gegenseitig beschossen worden sein sollen. In dem letzten, dem Befreiungskriege, haben die Einwohner hiesigen Orts, um welchen 2 Feldlager, ein französisches und ein russisches gewesen, durch Plünderung außer anderem Eigenthume fast ihr ganzes Vieh verloren und um Mißhandlungen zu entgehen, mehrmals die Flucht ergreifen und auf längere Zeit Haus und Hof im Stiche lassen müssen. Vor 3 Jahren haben die hiesigen Einwohner die herrschaftlichen Frohndienste und Schutung abgelöst, im vorigen Jahre ihre gemeinschaftliche Koppelhutung aufgehoben und die Gemeindewiesen unter sich gleichmäßig getheilt, woraus man sich Heil verspricht.

2) **Dallwitz**, besteht aus einem Rittergute, 3 Bauernhöfen, einer erblichen und begüterten Wasser- und Schneidemühle, 3 Häusern und 2 herrschaftlichen Drescherwohnungen, im Ganzen dormalen mit 76 Einwohnern. Das Dorf Dallwitz steht unter der herrschaftlichen Gerichtsbarkeit daselbst. Die Besitzer des Rittergutes waren seit 1618 Herr von Milkau, Herr Gottlob Adolph von Beichling, Reichsgraf und Churfürstl. Kanzler, starb den 14. August 1713, alt 47 Jahre; dessen 2 Herren Söhne; Herr Hof- und Justizienrath von Schmidt; Herr von Kessinger (nur von 1768—1771) welcher in Grödel gewohnt hat, wo er Churfürstl. Holzverwalter und Hoftrüffeljäger gewesen; Herr Hans Siegm. von der Pforte, Obrist und Untercommandant der Festung Königstein; dessen Herr Sohn, Alexander Siegm. Gottlob von der Pforte, welcher den Altartisch anstreichen und kleiden lassen, den Aufsatz, oder die hölzerne Decke des Taufsteines und 2 zum Ausstellen der Kirchenbecken bestimmte Sessel geschafft hat; Herr Gustav Adolph Görne, von welchem die gegenwärtige Altar-, Taufstein- und Kanzelbekleidung von schwarzem Sammetmanchester und gelben Franzen ein Andenken ist. Der jetzige Inhaber des Rittergutes Dallwitz heißt Herr Eduard van der Beeck, welcher das Wohnhaus äußerlich wie inwendig bedeutend reparirt, die Wirthschaftsgebäude durch einen Neubau vermehrt und zweckmäßig eingerichtet, die Felder und Wiesen erweitert und verbessert und die Gärten durch künstliche Anlagen verschönert hat. Zum Andenken an die im Jahre 1539 erfolgte Einführung der Reformation in Sachsens Erblanden schenkte an dem dreihundertjährigen Jubelfeste 1839 Herr Eduard van der Beeck, als Collator und Kirchenpatron, der Kirchfahrt Lenz zur Freude aller Eingepfarrten eine große und schöne blaueidene Fahne, mit zwei, von grünseidenem Bande umwundenen Marschallstäben. Diese Fahne hat die Inschrift mit lateinischen großen und schwarzen Buchstaben: Der Parochie Lenz 1839. Durch dieses werthvolle Geschenk theilte sich der rege Sinn des edlen Gebers für die Feier des Jubelfestes der gesammten Kirchfahrt mit. Am frühen Morgen dieses Festes bliesen die eingepfarrten Musiker ein Lied nach der Melodie: „Wie schön leuchtet der Morgenstern 2c.“ von dem Kirchturme herab, alsdann ward der Herr Kirchenpatron in einem großen Zuge theilnehmender Parochianen, welchen der Pfarrer und Schulmeister eröffneten, mit der Fahne unter Sang und Klang von Dallwitz aus, nach einer hier von dem Pfarrer an den Herrn Kirchenpatron gehaltene Dankrede, welche dieser unter lautem Vivatrufen erwiederte, in die Tags vorher von demselben und seinen beiden Fräulein Töchtern mit Guirlanden von Blumen und Eichenlaub festlich geschmückte Kirche nach Lenz abgeholt. Nach Beendigung des Gottesdienstes, während dessen die Schuljugend einige Arien gesungen hatte, und nach Empfang einer Erquickung von dem Herrn Kirchenpatron in der Schulstube, trat sie, die hiesige Schuljugend, angeführt von ihrem Lehrer und in Begleitung des Pfarrers ihren Festzug mit der geschenkten Fahne nach Wantewitz in die dasige Filialkirche an. Der Zug ging durch vier eingepfarrte Dörfer, in deren jedem einige Verse aus dem Liede: „Eine feste Burg ist unser Gott,“ mit Instrumentalmusik gesungen wurden. In Baslig schloß sich die dasige Schuljugend und in Obergäbriß die Wantewitzer an, ebenfalls mit einer großen seidenen Fahne, von weißer und grüner Farbe, ein schönes Geschenk von dem Vorwerks- und Gutsbesitzer Herrn Schulze in Obergäbriß am Constitutionsfeste den 4. September 1832. Den nun erstaunlich langen Kinderzug, welchen die anwesenden Lehrer jeder Schule in guter Ordnung zu erhalten suchten, beschloß eine große Menge Erwachsener, um Nachmittags an der Schulfeierlichkeit in der Kirche zu Wantewitz mit Theil zu nehmen.

3) **Döbrischen**, ein der Sage nach durch den ehemaligen Ankauf einiger in Kriegszeiten eingäscherten Bauergüter entstandenes, oder doch wenigstens dadurch vergrößertes Rittergut, auf welchem eigentlich das Patronat über Kirche und Schule ruht.

(Beschluß folgt.)

### Hierzu als Beilagen:

- 1) Glaubitz und Zschaiten. 2) Strießen. 3) Nauwalde.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Dresden.